Hacker an die Front

Autor(en): **Sauter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 41

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hacker an die Front

VON ERWIN A. SAUTTER

Alles negative Geschwätz über die dunkle Zukunft dieses Planeten ist abfallverdächtig, wenn den Jungen endlich mal die Zügel gelockert werden. Da berichtete doch kürzlich die Agentur Reuter aus der britischen Grafschaft Hertfordshire – nördlich der Hauptstadt London – von einem 18jährigen ehemaligen Schüler, der als Sport- und Geographielehrer an einer Gesamtschule unterrichte.

Chronischer Lehrermangel habe dem verantwortlichen Rektor keine andere (bessere?) Wahl gelassen. Gleichentags meldete die Deutsche Presse-Agentur (dpa) aus Tel Aviv die Festnahme eines 18jährigen Hackers; der junge Israeli war mit seinem selbstgebastelten Rechner in hochgeheime Computersysteme der amerikanischen Streitkräfte und mehrerer Banken eingedrungen, wie es in der Depesche hiess. Der offensichtlich recht begabte Töggeler schlich sich ausserdem in die Datenbank einer amerikanischen Kreditkarten-Organisation ein und verramschte die Informationen an seine Amigos ennet dem grossen Tümpel, die sich der nützlichen Codes bedienten und einige Beschwerlichkeiten des Alltags aus dem Weg räumten.

Vergoldete Computerfreaks

Die Wohnungsdurchsuchung beim hyperintelligenten Burschen, dem früher oder später der noch zu schaffende Nobelpreis für Computerwissenschaft zu verleihen wäre, förderte indessen auch noch ein wahres Gesellenstück eines Fernsprechanlagen-Lehrlings ans Tageslicht. Der Alexander-Graham-Bell-Jünger, als würdiger Nachfolger des grossen schottischen Erfinders, hatte nebenbei auch noch ein Gerätchen konstruiert, das ihm erlaubte, mit all seinen Freunden gratis zu telefonieren – im Nah- *und* Fernverkehr versteht sich. Weil der junge Mann dem Richter glaubhaft versicherte, sich durch sein lustiges Hobby nicht finanziell bereichert zu haben, liess dieser den innovativen jungen Mann vorläufig frei, um diesen bei seinen bemerkenswert zukunftweisenden Forschungsprojekten auf dem Gebiet des Computerknackens nicht unnötig zu behindern. Schliesslich dürfte sich inzwischen der israelische Geheimdienst des Jünglings in väterlicher Sorge um dessen Weiterbildung angenommen haben, ehe der sich zur Auswanderung ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten entschliesst, wo kaum der Schulbank entronnene Computerfreaks von der einschlägigen Industrie vergoldet werden – wie der heute 35jährige Microsoft-Chairman Bill Gates. «Der Harvard-Abgänger, der sich mit neunzehn Jahren entschloss, das Studium an den Nagel zu hängen, gehörte schon mit Ende zwanzig zu den fünfzig reichsten Amerikanern», schrieb Peter de Thier im Wirtschaftsteil der *Süddeutschen Zeitung* vom 14./15. September 1991.

Ein Hoch auf die Jungen also, die um Einfälle nicht verlegen sind, und wenn's auch nur um den schlauen Telefontrick geht und ums Narren pseudosicherer Datenbanken und allzu eifriger Fichenverwalter.

REKLAME

★★★

KREUZ BERN

Kongress·Hotel·Restaurant

Kongress-Räume für 1000 und 1 Anlass.
Techn. Infrastruktur integriert.
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
180 Betten, ruhige Zentrumslage, nächst Bahnhof und Metro-Parkhaus, Zeughausgasse 41,

Tel. 031/22 11 62, Telex 912 365,
Telefax 031/22 37 47, Dir. Franz Schüpbach

Zu kaufen gesucht:

Die Vereinigung der Bundesratsparteien sucht dringend: ältere Plattenspieler 78 Touren

Nur gute Qualität zum permanenten Abspielen der alten Platten.

Angebote an Chiffre: 2CVP2FDP2SP1SVP Bundeshaus Postfach 3003 Bern

ssa